

Fotoalbum von Serry Adler

07.03.2014; mit Ergänzungen, zuletzt 24.06.2014; 05.05.2016

Für den Hinweis auf das Fotobüchlein ist zu danken:

Christoph Schwarz, Freiburg christophgallilei@gmx.net

Dariusz Pawłoś, dpawlos@fnp.pl

Przewodniczący Zarządu Fundacji "Polsko-Niemieckie Pojednanie"

Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung "Polnisch-Deutsche Aussöhnung"

Tel.: +48-22-695 99 41; Fax: +48-22-629 52 78

<http://www.kurierlubelski.pl/artykul/3320208,niezwykly-album-ocalony-z-zaglad-y-trafil-na-majdanek-zdjecia,1,3,id,t,sm,sg.html#galeria-material>

<http://www.rm24.pl/foto/zdjecie,ild,1289218,iAld,98948#ad-image-1>

<http://www.kurierlubelski.pl/artykul/3338869,muzeum-na-majdanku-tajemnica-wyjatkowego-albumu-zdjec-z-czasow-wojny-wyjasniona,1,1,id,t,sm,sg.html#galeria-material>

Die beiden Artikel aus dem „Lubelski Kurier“ befinden sich in Übersetzungen im Anhang!

Zu den folgenden Ergebnissen haben beigetragen:

Martin Harth, harth.martin@t-online.de Von ihm stammt auch der nachfolgende Artikel.

Bea Abb, Martheidenfeld, welche die polnischen Zeitungsartikel ins Deutsche übersetzte.

Dr. Rotraud Ries, r.ries@bezirk-unterfranken.de

Leitung Johanna-Stahl-Zentrum für jüdische Geschichte und Kultur in Unterfranken Valentin-Becker-Str. 11, 97072 Würzburg, Tel. 0931-18275

Panstwowe Muzeum na Majdanku, Lublin sekretariat@majdanek.pl

Das Archiv des Museums hat Abbildungen der Vorder- und Rückseite zur Verfügung gestellt, die nun eine eindeutige Zuordnung ermöglichen! **Diese Bilder wurden auch Dr. Ries und Martin Harth für weitere Nachforschungen zur Verfügung gestellt.**

Hubert Holzner von der Gemeinde Waldbrunn

Fotoalbum von Serry Adler entdeckt

Schicksal: Das Mädchen aus Urspringen war 1942 nach Polen deportiert worden

MARKTHEIDENFELD. Am Ende der Eröffnung von »Mitten unter uns« berichtete der Vorsitzende des Förderkreises Synagoge Urspringen, Leonhard Scherg, tief bewegt über einen einmaligen Fund von Fotozeugnissen, die unschätzbare historische Bedeutung für den Verein haben.

Am letzten Sonntag hatte sich sein Lehrer- und Historikerkollege Christoph Schwarz aus Freiburg mit einer E-Mail an ihn gewandt. Er hat zur Aufarbeitung des NS-Unrechts in Baden-Württemberg publiziert und steht im Kontakt mit dem Vorsitzenden der Stiftung »Deutsch-Polnische Aussöhnung« Dariusz Pawlos, der sich gerade mit der Einrichtung einer Gedenkstätte für das NS-Vernichtungslager Sobibor beschäftigt.

Die beiden wiesen auf einen Artikel aus einer Tageszeitung in Lublin hin. Dort war jüngst veröffentlicht worden, dass ein neunjähriger Junge in Polen aus dem Städtchen Chelm 1942 ein am



Serry Adler aus Urspringen.

Foto: Staatsarchiv Würzburg

Wegesrand liegendes, kleines Fotoalbum mit 13 Schwarz-Weiß-Bildern an sich nahm und es bis zu seinem Tod im Jahr 2012 bei sich behielt. Seine Nachfahren gaben jüngst das einmalige Zeitdokument im Nationalmuseum Majdanek ab und berichteten, dass das Album von deutschen Juden stamme, die im Frühjahr 1942 zu Fuß zum nahen NS-Vernichtungslager Sobibor getrieben worden waren.

Beschriftungen legten nahe, dass die Fotodokumente einen Bezug zu Würzburg und Urspringen haben könnten. Scherg wurde darum gebeten, bei der Einordnung des Funds behilflich zu sein. In kurzer Zeit konnten aus den Unterlagen des Förderkreises einige grundlegende Erkenntnisse gewonnen werden.

Das kleine Album hatte dem damals 16-jährigen Mädchen Serry Adler aus Urspringen gehört, das am 25. April 1942 mit ihren Eltern Ida und Friedrich Adler zusammen mit 852 Juden aus Unterfranken von Würzburg nach Krasnystaw bei Lublin deportiert worden war. Auf dem Todesmarsch vom Zwischenlager Krasniczyn nach Sobibor muss sie das Album verloren oder weggeworfen haben.

Die meisten abgebildeten Jugendlichen und Personen auf den Fotogra-

fien konnten noch nicht erkannt werden, zumal sie auch aus Würzburg oder Strümpfelbrunn, dem Geburtsort von Serry Adlers Mutter stammen könnten. Nur der 17-jährige Justin Adler, der im Juli 1940 seiner Cousine Serry bei einem Aufenthalt in Urspringen eine Aufnahme von sich in Schniebinchen in der Niederlausitz widmete, ist vorläufig zweifelsfrei zu identifizieren.

Justin Adler wurde zu dieser Zeit auf seine Auswanderung nach Palästina vorbereitet, wo der junge Mann als Soldat im israelischen Unabhängigkeitskrieg fiel. Das teilten Verwandte am 1. Oktober 1948 in der deutsch-jüdischen Zeitung »Aufbau« in New York mit. Seine Eltern Mathilde und Ludwig Adler sowie sein jüngerer Bruder Leo aus Urspringen zählten ebenso zu den Opfern der Deportation vom 25. April 1942.

Der Förderkreis Synagoge Urspringen will nun mit dem Würzburger Johanna-Stahl-Zentrum für jüdische Geschichte und Kultur in Unterfranken weitere Erkenntnisse zu der einmaligen Entdeckung der Bilddokumenten gewinnen. Das Fotoalbum aus dem Nationalmuseum Majdanek soll dann der Öffentlichkeit umfassend vorgestellt werden. *maha*

MAROS

Main-Echo, 15./16. Februar 2014, Marktheidenfeld & Umgebung, Seite 21

Die Eltern von Serry Adler:

Friedrich Gustav Adler, * Urspringen 8. Nov. 1888, und Ida Adler, geb. Israel, * Strümpfelbrunn 18.

Feb. 1892. Heirat im Juni 1924 in Strümpfelbrunn. Dieser Ort, heute zu Waldbrunn gehörig, liegt im Odenwald, in der Nähe von Eberbach.

Friedrich Gustav Adler

/Hsnr. 165, 40 (1922)/Hsnr. 116

Kaufmann

geb. 1888, 08.11. Urspringen; dep. 1942

verh.

Ida Israel

geb. 1892, 28.02. Strümpfelbrunn; dep. 1942

Kind:

Serry Sophia (Sofia) Adler, geb. 1925, 28.11.; dep. 1942

Die Verstorbenen der jüdischen Gemeinde von Strümpfelbrunn wurden auf dem jüdischen Friedhof in Bödigheim bei Buchen beigesetzt. Das Friedhofsverzeichnis dieses Friedhofs, 2000 von Emily Link

erstellt (siehe Staatsarchiv Ludwigsburg, Nr. 228), verzeichnet drei Strümpfelbrunner Verstorbene mit dem Namen Israel:

Israel Klärche, Grabsteinnr. 299, verst. 1873

Israel Marx (Mordechai), Grabsteinnr. 1532, 18.09.1867 – 31.05.1938

Israel Sophie, Grabsteinnr. 764, verst. 1917

Zur jüdischen Gemeinde in Strümpfelbrunn, , und zum Judenfriedhof in Bödighheim siehe www.alemannia-judaica.de.

Die mit mehreren Familienzweigen vertretene Familie Israel war in Strümpfelbrunn sehr einflussreich.

Serry Adler (* 1925) wurde 1942 mit ihren Eltern von Urspringen aus über Würzburg deportiert. Die Mutter Ida Adler ist bei Alemannia judaica auch unter Strümpfelbrunn verzeichnet.

Aus Alemannia judaica:

Von den in Strümpfelbrunn geborenen und/oder längere Zeit am Ort wohnhaften jüdischen Personen sind in **der NS-Zeit umgekommen** (Angaben nach den Listen von [Yad Vashem, Jerusalem](#) und den Angaben des "[Gedenkbuches - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945](#)"): **Ida Adler geb. Israel (1892)**, Ferdinand Bär (1896), Ferdinand Bär (1912), Julchen Bär geb. Mané (1873), Moses Bär (1902), Salomon Bär (1866), **Alfred Bauer (1905)**, **Rosa Bauer geb. Israel (1902)**, Auguste Busnac geb. Bär (1894), Eugen Dreifuss (1886), **Bertha Friedberg geb. Israel (1896)**, **Heinrich Israel (1855)**, **Minna Kaufmann geb. Israel (1894)**, Thekla Kaufmann geb. Monatt (1895), Baruch Marx (1882), Bertha Mayer (1874), **Ella Mayer geb. Israel (1879)**, Alex(ander) (Abraham) Monatt (1881), Hedwig Monatt (1892), Josef Monatt (1851), Karolina Sachs geb. Marx (1885), Klara Sachs geb. Marx (1883).

Aus Auskünften der Gemeinde Waldbrunn (Hubert Holzner) ergibt sich folgendes Bild:

Die Großeltern von Serry Adler waren **Heinrich (I.) Israel**, Handelsmann, geb. 14. August 1855 in Strümpfelbrunn, und **Eva Metzger**, geb. 21. September 1860 in Berlichingen, verheiratet im Februar 1885 in Jagstfeld, verstorben in Strümpfelbrunn am 28. Dez. 1936. (Den Namen Metzger gibt es übrigens in Berlichingen häufiger.) Heinrich Israel ist unter den Opfern in Yad Vashem verzeichnet. Nach dem Gedenkbuch des Bundesarchivs wurde er nach Gurs deportiert und verstarb dort am 29. Oktober 1942.

In Strümpfelbrunn gab es damals noch einen Heinrich (II.) Israel, den Wirt des goldenen Löwen.

Die Tante von Serry Adler, **Rosa Israel**, wurde am 9. Oktober 1902 in Strümpfelbrunn geboren. Sie erhielt 1929 von ihren Eltern ein Haus- (Nr. 75; heute Alte Marktstraße) und ein Ackergrundstück übertragen. Sie war damals ledig und Hausangestellte in Fulda. Sie heiratete am 23. Mai 1932 in Strümpfelbrunn **Alfred Bauer**. Dieser war am 23. August 1905 in Neckarzimmern geboren. Beide wurden deportiert: Alfred Bauer von Theresienstadt aus nach Treblinka (05. Oktober 1942). Rosa Bauer zusammen mit ihrem Vater am 22. Oktober 1940 nach Gurs. Sie kam in Auschwitz um (14. August 1942). Alfred Bauer ist in Alemannia judaica auch unter Neckarzimmern verzeichnet.

Lore Bauer kam am 22. Oktober 1933 zur Welt. Neben ihrem Geburtseintrag ist vermerkt, dass ihr Vater seit Mai (1933) abwesend war. Möglicherweise gab es dafür politische Gründe. Für Lore Bauer wurde 1950 bis 1953 ein Wiedergutmachungsverfahren vor dem Amtsgericht Mannheim betrieben (GLA Karlsruhe). Sie wurde ebenfalls nach Gurs deportiert.

Lore Bauer gehört zu den ca. 1400 Kindern, die von amerikanischen und europäischen Organisationen in die USA gerettet wurden und dort als unbegleitete Kinder und Jugendliche überwiegend in Waisenhäusern untergebracht wurden (siehe wikipedia.org unter one thousand children, www.onethousandchildren.net und unter www.jewishgen.org „Hidden children in France“). Sie lebt heute (verheiratete Pock) in Deerfield, Illinois (2014). Ein Kontakt zur Familie konnte hergestellt werden.

Serry Adler soll nach den Erinnerungen einer Klassenkameradin (Frau Hart, Urspringen) keine besonders gute Schülerin gewesen sein. Dies wird von den Aufschriften auf der Rückseite bestätigt.

Die Bilder sind in der Reihenfolge der Fotoaufnahmen angeordnet!

1. Bild



Rückseite:

Da bin ich in Berlichingen aufgenommen.

Serry Adler

Berlichingen ist der Herkunftsort der Großmutter Eva Metzger, verh. Israel.

2. Bild



Rückseite:

Nr. 3

Zum Andenken an meine Hachschara

von Euren Justin

Urspringen den 29. 7. 1940

(Schniebinchen)

Justin Adler ist am 14. August 1939 von Urspringen aus nach Schneebinchen (Schniebinchen) in der Niederlausitz weggezogen. Dort befand sich eine Hachschara, eine landwirtschaftliche Ausbildungsstätte für die Auswanderung nach Palästina.

Zur Familie von Justin Adler siehe S. 13f.

Justin Adler (* 1923) gelang die Emigration nach Palästina, wo er (1948) in Nachlat Jirchat lebte. Er entschied sich zum Eintritt in die englische Armee. Er besuchte nach Kriegsende 1946 noch einmal Urspringen. Er traf damals in Urspringen als englischer Soldat (Offizier?) mit Walter Otter und dessen Schwester zusammen. In Palästina ist er 1948 bei den Auseinandersetzungen um die Unabhängigkeit Israels als letzter Angehöriger seiner Familie verstorben. Siehe die Todesanzeige in der Zeitung „Aufbau“ vom 1. Oktober 1948.

Das Bild, das keinen eindeutig zuordenbaren Hintergrund zeigt, hätte auch in Urspringen lokalisiert werden können. So Walter Otter.

3. Bild



Rückseite:

Meine geliebte Cousine Lore Bauer

Zu Lore Bauer (geb. 22. Oktober 1933 in Strümpfelbrunn) siehe oben S. 3.

4. Bild



Rückseite:

**Bild von meiner lb. (lieben) Frau Flörsheimer von der ich das Album habe. (2 Logiefrau gestrichen!)
Pflegermutter als ich in Würzburg zur Schule ging.**

Stempel: Fritz Jäger Photograph Würzburg Domerschulstraße 3

Serry Adler ging als Schülerin am 16.10.1939 nach Würzburg. Sie kehrte am 2.12.1941 von dort nach Urspringen zurück. Frau Flörsheimer war allem Anschein nach ihre 2. Logifrau(!) bzw. Pflegemutter.

Reiner Strätz, Biographisches Handbuch Würzburger Juden 1900-1945, 2 Bände, Würzburg 1989, verzeichnet im 1. Band, S. 151, eine Selma **Flörsheimer**, geb. Strauß, die in Heidingsfeld am 5. September 1876 geboren war und als Witwe seit 1930 in Würzburg lebte. Sie war verheiratet gewesen mit Benno Flörsheimer, der aus Bödighheim stammte. In Bödighheim befand sich der Friedhof, zu dessen Verband auch Strümpfelbrunn gehörte. Selma Flörsheimer wurde 1942 nach Theresienstadt deportiert und kam in Auschwitz um.

Martin Harth:

Bild Velox-Papier

Stempel:

M. Bauer&Co

Würzburg E 2276

Hinter dem D(om)

(Würzburger Fotoatelier nach 1900 mit mehreren Filialen)

Für Selma Flörsheimer wurde in Würzburg ein Stolperstein verlegt (Friedenstraße 22).

5. Bild



Serry Adler ganz rechts!

Rückseite:

Ein Bild vom Guttenberger Wald (3. Bild)

1 2 und 3 Bild gehören zusammen.

Der Guttenberger Wald oder Forst liegt im Südwesten der Stadt Würzburg. Aufnahme im Winter (Schnee!)

Martin Harth: Es handelt sich um eine Aufnahme mit starkem Gegenlicht, ich würde deshalb aus fotografischer Sicht nicht von Schnee auf dem Boden ausgehen.

6. Bild



Serry Adler ganz rechts!

Rückseite:

Hier sind wir im Jüdischen Krankenhaus im Garten (*vor der* gestrichen!) aufgenommen. (Bild Nr. 1)

Martin Harth: Jüdisches Krankenhaus Würzburg (und Altenheim) - Dürerstraße 20

7. Bild



Rückseite:

Lb. (Lieber) Justin in Schniebinchen (1. Bild)

8. Bild



Rückseite:

Unser ehemaliger Lehrer Friess und Frau aufgenommen im Steinbachstal (2. Bild)

(Es schließt sich eine weitere Aufschrift von 1945 in russischer Sprache an.)

Das Steinbachtal im Westen von Würzburg ist bis heute eine bevorzugte Wohnlage im Südwesten Würzburgs, d.h. auf der linken Seite des Mains

Strätz (wie oben), S. 182: verzeichnet den Lehrer Georg Friess, geb. am 18. Juli 1913 in Nürnberg, der ab etwa 1940 Klassenlehrer an der jüdischen Volksschule in Würzburg war. Um 1941 (?) hatte er Käthe Solms, geb. 16. November 1921 geheiratet. Beide wurden am 27. November 1941 nach Riga deportiert. Über verschiedene Konzentrationslager kam Georg Friess nach Bergen-Belsen, wo er

1945 umkam. Seine Frau konnte überlebte mit einem Rettungstransport nach Schweden im April/Mai 1945.

Martin Harth:

Für Georg Friess (ß) wurde in Würzburg ein Stolperstein verlegt (Domerschulstraße 21) aus http://www.stolpersteine-wuerzburg.de/wer_opfer_lang.php?quelle=wer_paten.php&opferid=338

Georg (Siegfried) Friess, als Schüler mit Spitznamen "Gori" oder "Göger" genannt, stammte aus einem konfessionell gemischten Elternhaus; sein im Ersten Weltkrieg gefallener Vater Hans gehörte nicht der jüdischen Religionsgemeinschaft an. Georg Friess wuchs aber in seinem Heimatort Frankenwinheim bei Gerolzhofen (LK Schweinfurt) offensichtlich im jüdischen Glauben auf; er besuchte nach der Volksschule zunächst die Israelitische Präparandenschule in Höchberg. Danach absolvierte er an der Israelitischen Lehrerbildungsanstalt (ILBA) in Würzburg, die besonders bei orthodoxen Juden einen sehr guten Ruf genoss, eine Ausbildung zum Lehrer. 1934 schloss er diese mit dem Examen ab und erhielt wohl eine Anstellung in der hessischen Gemeinde Sterbfritz (Main-Kinzig-Kreis) zwischen der Rhön und dem Spessart. 1937 war er wieder in Würzburg und scheint hier zeitweilig als Bäcker gearbeitet zu haben. Ab 1940 war er dann hier Lehrer an der Israelitischen Volksschule. Am 27.11.1941 wurde er mit seiner Ehefrau nach Riga deportiert. Es ist denkbar, dass er sich freiwillig dazu meldete, um deportierte Schüler seiner Klasse zu begleiten, denn sowohl er selbst als auch seine Frau gehörten zu dem Personenkreis mit einem "arischen" Elternteil, die meist erst viel später, wenn überhaupt, deportiert wurden. Seine Schwiegermutter wandte sich - allerdings ohne Erfolg - an die Würzburger Gestapo, um mit dem Hinweis auf die teilweise "arische" Abstammung die Deportation ihrer Tochter und ihres Schwiegersohns zu verhindern. Georg Friess wurde zur Zwangsarbeit zunächst im Ghetto Riga und in benachbarten KZs (Jungfernhof, Kaiserwald, Mühlgraben) eingesetzt, später in entfernter gelegenen Lagern wie Stutthof und Libau; dann ist er in verschiedenen norddeutschen KZ-Nebenlagern nachweisbar, zuletzt in Bergen-Belsen, wo er noch in den letzten Kriegstagen - wie viele tausend andere Häftlinge, darunter so berühmte wie Anne Frank - einer Typhusepidemie erlag. Seine Ehefrau überlebte und gelangte 1945 mit einem Rettungstransport des Roten Kreuzes nach Schweden.

Aus Aufbau, 17. August 1945:



Inschrift (kyrillisch)

Zdun Stanislaw (*der Finder des Albums*)
ref 1945

9. Bild



Rückseite:

**Da bin ich in Strümpfelbrunn
im Garten von meinen lb. (= lieben)
seeligen Großeltern, aufgenommen
Serry Adler**

Zu den Großeltern und zum Anwesen siehe vorne S. 3.

Nach dem Eintrag auf der Rückseite müssten damals beide Großeltern schon gestorben gewesen sein.

10. Bild



Rückseite:

Hier bin ich mit Anni in Ihrem Garten aufgenommen.

11. Bild



Serry Adler rechts!

Rückseite:

Lb. (lieber) Leo, Anni und ich im Garten bei Anni fotografiert (Nr. 12)

Es könnte sich, wie auch Walter Otter (* 1931), Urspringen, vermutet, um Gärten in Urspringen handeln. Für Urspringen spricht, dass sowohl Serry als auch Leo, der Bruder von Justin Adler, auf dem Bild zu sehen sind.

Martin Harth: Hsnr. 101, das Wohnhaus der Eltern von Anni, kann nach dem Lageplan der Ermittlungen zum Pogrom ungefähr lokalisiert werden, rückwärtige Lage, zwischen Hauptstraße und Stiegelstraße, dort bis heute Gärten.

Bei **Anni** handelt es sich um die Tochter von David Adler und Dina Hahn. Sie wurde als **Fanny** im Geburtsregister verzeichnet (VG Marktheidenfeld, Standesamt, Urspringen, Geburtsregister 1924/14), trägt aber u.a. in der Deportationsliste vom 25. April 1942 den Namen **Anni**.

Anni Adler (rotes x!) mit Mitschülern (Ausschnitt aus einem Klassenbild) bzw. aus den Ausweisunterlagen



David (Israel) Adler
geb.. 14.04.1879 Urspringen; dep. 1942

/Hsnr. 101/

verh. 1920, 06.05. Würzburg
Dina (Bettyna) Hahn from Nenzenheim
Eltern David Bär Hahn und Klara Dottenheimer
geb. 1893, 27.11. Nenzenheim; dep. 1942

Kind:

(F)Anni Adler, b. 1924, 16.07. Urspringen; dep. 1942

In den Deportationslisten vom 25. April 1942 ist sie mit dem falschen Geburtsdatum 26.06.1924 verzeichnet. **Die Deportationslisten aus dem Bereich des Landratsamtes Marktheidenfeld sind bei den Daten nicht zuverlässig, wofür es weitere Beispiele gibt.**

In StAW LRA Mar 4310 (Ausweis-Antrag vom 2. Januar 1939) ist Fanny Adler, geb. 16. 07. 1924 in Urspringen, wohnhaft in Warburg, Unterstraße 98, verzeichnet. Die Ausweisübergabe wird von ihr mit Unterschrift **A. Adler** bestätigt.

In Warburg war ein Onkel von Fanny/Anni Adler verheiratet:
Abraham Adler, geb. 1871, 25.05. Fb: Warburg;
verh. Julchen Kleeblatt, geb. 1876, 15.05. (?) Warburg

Leo Adler (* 1924) ist der jüngere Bruder von Justin Adler, der mit seinen Eltern deportiert wurde.

Ludwig Adler (Onkel von Serry Adler; Bruder des Vaters)
Viehhändler
geb.1892, 02.07. (nicht: 12.07.!); dep. 1942

Hsnr. 40

verh.

Mathilde Günther

geb.1898, 09.10. Aufseß; dep. 1942

Kinder:

Justin Joseph, geb. 1923, 05.07.; verst. 1948 Israel

Leo Adler, geb. 1924, 11.11.; dep. 1942

12. Bild



Serry Adler auf diesem Bild nicht zu finden.

Rückseite:

Ein Bild vom Guttenberger Wald

Dieses Bild sowie Bild Nr. 5 und die nachfolgenden Bilder zeigen (jüdische ?) Jugendgruppen (in Würzburg ?). Sie dürften zwischen Ende 1939 und Ende 1941 entstanden sein. Das zweite Bild zeigt Schnee! (?)

Die männliche Person in der Mitte der Mädchengruppe ist auch auf dem Bild Nr. 13 zu sehen.

13. Bild



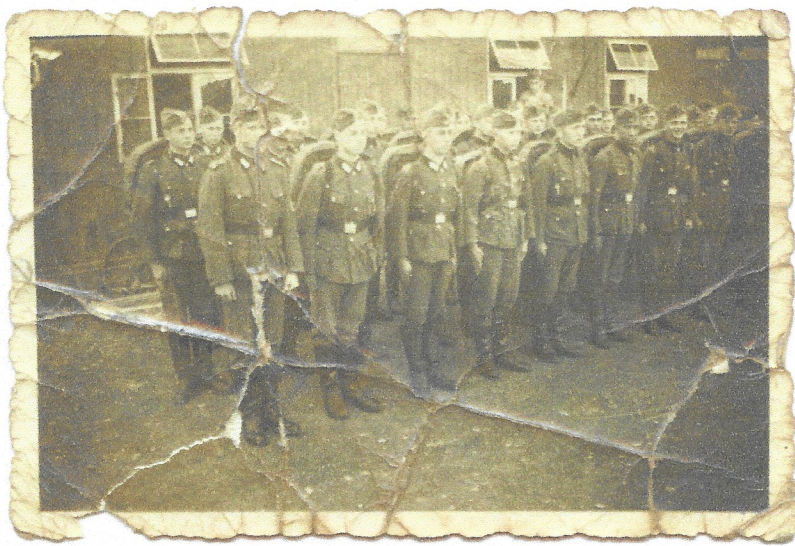
Serry Adler in der ersten Reihe, 2. von links!

Rückseite:

**Ein Bild vom Guttenberger Wald (6. Bild)
(4. und 5 gehören zusammen)**

14. Bild

Zum Fotobüchlein gehört noch ein 14. Bild, das sich im Album an erster Stelle befindet, aber aus dem Rahmen fällt. Dieses Bild hat nur indirekt mit den Bildern von Serry Adler zu tun. Es zeigt einen Trupp junger deutscher Soldaten, in drei Reihen aufgestellt, vor einem barackenähnlichen Gebäude. Aus dem mittleren Fenster schaut eine männliche Person heraus.



Es könnte sich um ein Zwischenlager im Raum Izbica handeln.

Anhang:



Serry Adler und ihre Eltern im Januar 1939 (Ausweiseträge)



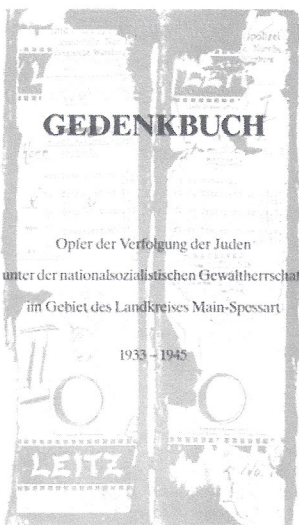
Justin Adler im Januar 1939 (Ausweisetrage) und Todesanzeige in der Zeitung „Aufbau“ vom 1. Oktober 1948. Leopold Günther, 1948 in New York wohnend, war der Bruder von Mathilde Adler und damit Onkel Justins mütterlicherseits.

Aus dem Gedenkbuch die Deportationslisten Urspringener Juden vom 25. April 1942:

Familie David und Dina Adler, 692-694; 694: Anni Adler

Familie Friedrich und Ida Adler, 695-697; 697: Serry Adler

Familie Ludwig und Mathilde Adler, 705-707; 707: Leo Adler



Opfert der Verfolgung der Juden
unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft
im Gebiet des Landkreises Main-Spessart
1933-1945

Urspringen

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Nürnberg-Mürnberg
Abteilungsstelle Nürnberg
Nürnberg, den 3. April 1942.

Liste
der zu evakuierenden Juden aus Mittelfranken.

Kfz. Nr.	Nachname	Vorname	Geb.-Tag, -ort	Staats-angeh.	früherer Beruf	letzte Wohnung	Evak. Nr.
<u>Urspringen, (dfrn. Marktheidenfeld.</u>							
689	Adler	Adolf Israel	28.4.04	DR.	Landwirt	Urspringen	329
690	Adler	Inula Sara	13.4.04	DR.	Ehefrau	"	330
691	Adler	Ruth Sara	24.7.04	DR.	---	"	331
692	Adler	David Isr.	14.4.79	DR.	Viehhandl.	"	332
693	Adler	Dina Sara	27.11.93	DR.	Ehefrau	"	333
694	Adler	Anni Sara	28.6.24	DR.	---	"	334
695	Adler	Friedrich I.	8.11.08	DR.	Schneider	"	335
696	Adler	Ida Sara	28.2.92	DR.	Ehefrau	"	336
697	Adler	Serry Sara	28.11.25	DR.	---	"	337
698	Adler	Isack Israel	14.10.75	DR.	Handl.	Urspringen	338
699	Adler	Bartha Sara	28.4.92	DR.	Ehefrau	"	339
700	Adler	Luise Sara	4.11.04	DR.	---	"	340
701	Adler	Justin Isr.	25.9.06	DR.	Kaufmann	"	341
702	Adler	Lina Sara	8.10.08	DR.	Ehefrau	"	342
703	Adler	Manfred Isr.	2.11.34	DR.	---	"	343

Urspringen

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Nürnberg-Mürnberg
Abteilungsstelle Nürnberg
Nürnberg, den 3. April 1942.

Liste
der zu evakuierenden Juden aus Mittelfranken.

Kfz. Nr.	Nachname	Vorname	Geb.-Tag, -ort	Staats-angeh.	früherer Beruf	letzte Wohnung	Evak. Nr.
<u>Urspringen, (dfrn. Marktheidenfeld.</u>							
704	Adler	Inge Sara	3.9.34	DR.	---	"	344
705	Adler	Ludwig Isr.	12.7.92	DR.	Viehhandl.	"	345
706	Adler	Mathilde Sara	9.10.98	DR.	Ehefrau	"	346
707	Adler	Leo Israel	11.11.24	DR.	---	"	347
708	Dillenberger	Rudolf Isr.	9.3.93	DR.	Viehhandl.	"	777
709	Dillenberger	Leona Sara	21.4.94	DR.	Ehefrau	"	778
710	Dillenberger	Erner Isr.	9.11.26	DR.	---	"	779
711	Dillenberger	Hans Israel	23.5.31	DR.	---	"	780
712	Freudenreich	Abraham Isr.	9.8.84	DR.	Viehhandl.	"	348
713	Freudenreich	Jenny Sara	8.7.94	DR.	Ehefrau	"	349
714	Freudenreich	Alice Sara	23.21	DR.	---	"	350
715	Freudenreich	Ruth Sara	22.11.24	DR.	---	"	351
716	Freudenreich	Max Israel	8.3.80	DR.	Kaufmann	"	352
717	Freudenreich	Mira Sara	9.10.09	DR.	Ehefrau	"	353
718	Freudenreich	Siegl Isr.	20.7.22	DR.	---	"	354

Kurier Lubelski

1. Artikel (05.02.2014)

Außergewöhnlich, vor Vernichtung gerettetes Album in Majdanek eingetroffen.

Malgorzata Szlachetka (Übersetzung: Bea Abb, Marktheidenfeld)

Auf dem Weg in die Ungewissheit, in Richtung Osten, nahm eine deutsche Jüdin die Bilder ihrer Freunde mit. Sie selbst starb im KZ Sobibor, ihre Bilder treffen viele Jahre nach dem Krieg im Museum von Majdanek ein.

Das dreizehn Bilder beinhaltende Album überlebte seine Besitzerin. Das weggeworfene Büchlein fand ein neunjähriger Junge und nahm es mit sich nach Hause. Über 70 Jahre später übergab die Familie des Jungen das Album dem Museum in Majdanek. "Es war mein Vater Stanislaw Zdun, der das Album gefunden hat. Als ich klein war, fragte ich ihn öfters nach den Menschen auf diesen Fotos. Vater sagte, dass es Juden sind, und erzählte, wie sie von den Deutschen in Richtung Krasniczyn getrieben wurden", erzählt Danuta Malinowska aus Chelm. Stanislaw Zdun starb 2012.

Die Mitarbeiter des Nationalmuseums von Majdanek konnten nur mit seiner Familie Gespräche führen. Über den wertvollen Fund wissen wir nur so viel, wie wir imstande sind, aus den Fotografien zu lesen. Außer dem Portrait einer älteren Dame und eines Paares mittleren Alters, sehen wie Abbildungen lachender, junger Menschen. Im Wald, im Garten und vielleicht auf einem Schulausflug. Immer wieder taucht das Bild eines jungen Mädchens mit kurzen Haaren auf. Auf der Rückseite mancher Fotos ist der Name Jenny Adler zu lesen. Ob das der Name der Besitzerin des Albums ist? Und wann hat sie dieses weggeworfen?

Auf einem der Bilder gibt es einen Stempel des Fotografen aus Würzburg. "Die Juden aus dieser Stadt brachte man mit Viehwaggons nach Krasnystaw. Von dort aus wurde sie zu Fuß nach Krasniczyn getrieben. Sie waren dort vom April bis Juni 1942 und wurden dann ins KZ nach Sobibor deportiert", erzählt Robert Kuwalek vom Nationalmuseum in Majdanek. "Krasniczyn war eine Art Haltestelle vor dem Tod für tausende Juden aus Tschechien und für 500 Juden aus Deutschland. Während der Fahrt nach Osten, wussten sie nicht, was sie dort erwartet. Sie hofften, dass sie, wenn sie gute Arbeit verrichten, das Ende des Krieges erleben könnten. Einen Monat zuvor, brachten die Deutschen die meisten Juden aus Krasniczyn zum KZ nach Belzec."

"Die Ankömmlinge aus Tschechien und Deutschland litten Hunger. Um zu überleben, kochten sie Suppe aus Gras", das erzählte mir noch vor ein paar Jahren ein schon verstorbener Bewohner dieses Ortes. Sie schrieben auch Briefe nach Hause, aber keiner davon erreichte den Adressaten, da auf dem Postamt in Krasniczyn ein ukrainischer Amtsleiter arbeitete und jegliche Korrespondenz, die die Juden verfassten, vernichtete," fügt Robert Kuwalek hinzu.

Als Schlüssel zum Enträtseln des Geheimnisses, könnten vielleicht die auf Deutsch geschriebenen Kommentare auf der Rückseite der Fotografien dienen. "Nicht alle handgeschriebenen Notizen sind leserlich", sagt Marta Grudzinska vom Nationalmuseum in Majdanek.

Bei dem Bild eines dunkelhaarigen Mädchens findet man einen Schriftzug "Meine geliebte Cousine Lora", aber der Nachname ist schwer zu entziffern. Es folgt eine Fotografie einer älteren Dame, vielleicht einer Lehrerin, mit Brille. Auf der Rückseite die Information, dass dieses Album ein Geschenk von ihr sei. Das gesuchte Mädchen bekam es, als es die Schule in Würzburg besuchte. Man weiß es leider nicht, ob das auch die Geburtsstadt des Mädchens war.

"Und auch wenn es sein sollte, es wird sich schwierig gestalten aufgrund von diesen Bildern irgendeine Adresse herauszufinden, weil im April (sie) 1945 Würzburg stark von den Alliierten

bombardiert wurde", betont Kuwalek.

Auf den 29. Juli 1940 ist nur ein Bild datiert. Es zeigt einen Jungen mit kurzer Hose und Kniestrümpfen. Sein Gesicht taucht auf anderen Bildern immer wieder auf.

2. Artikel

Das Geheimnis des einzigartigen Foto-Albums aus dem Krieg geklärt

Małgorzata Szlachetka (übersetzt von Bea Abb, Marktheidenfeld, 22.04.2014)

Nach der Erscheinung eines Artikels in „Kurier Lubelski“ ist es gelungen, die Geschichte eines Foto-Albums zu lüften. Dieses gehörte einem deutsch- jüdischen von den Nazis in Sobibor ermordeten Mädchen. Serry Sophie Sara Adler wurde am 28. November 1925 geboren. Sie wurde von den Deutschen im Zweiten Weltkrieg ermordet.

Ein ungewöhnliches Album mit 13 Fotos wurde dem Staatsmuseum in Majdanek von der Familie des Mannes, der es im Krieg gefunden hatte, übergeben. Er war damals neun Jahre alt. Das Album wurde in einen Graben bei Kraśniczyn gefunden. Auf dieser Straße wurden die aus Deutschland deportierten Juden in Richtung Sobibor von den Deutschen getrieben. Auf den Bildern sieht man junge Menschen und immer wieder taucht das Bildnis eines Mädchens auf. An einigen der Fotos war es schwierig, die Kommentare in deutscher Sprache zu lesen.

Nachdem der Artikel in dem Courier, und dann auch in anderen Medien veröffentlicht wurde, meldeten sich bei dem Museum in Majdanek Menschen, die das Rätsel um das Album zu lüften halfen. Es meldete sich ein Herr, der sich professionell mit dem Lesen handschriftlicher Notizen in deutscher Sprache befasst. „Dadurch wissen wir, dass der Name der Inhaberin des Albums nicht Jenny Adler, wie wir vorher gedacht haben, sondern Serry Adler lautet“, sagt Anna Wojcik, Leiterin der Archive des Staatlichen Museums in Majdanek.

Zum Beispiel auf der Rückseite des Fotos, auf dem man die im Garten lächelnde Serry sieht, fand man die Beschreibung: "Hier bin ich in Strümpfelbrunn im Garten meiner lieben, leider schon verstorbenen, Großeltern. Serry Adler".

Familienleben der Adlers vor dem Holocaust

Die Klärung der Vergangenheit der Personen aus dem Familienalbum ist auch durch die Kontakte, welche in Deutschland die Stiftung "Polnisch-Deutsche Aussöhnung" besitzt, möglich gewesen. Als sehr hilfreich erwies sich unser Partner und Freund Christoph Schwarz aus Freiburg. Dank Herrn Schwarz erreichte ich Dr. Leonhard Scherg, der in der Synagoge (heute Museum) in Urspringen tätig ist. Herr Scherg erstellte auch einen Stammbaum der Familie Adler. „Es gibt dort Justin und Serry Adler“, - sagt Dariusz Pawlos, Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung. Und er fügt hinzu: „Am Samstag schickte ich eine E-Mail an zwei Freunde in Deutschland und am Sonntag hatte ich die ganze Geschichte der Familie Adler.“

Auch gelang es, die Dokumente dieser Familie zu bekommen. "Serry Sophie Sara Adler wurde am 28. November 1925 in der Gemeinde Urspringen als Tochter von Gustav Friedrich Adler und Ida Adler geb. Israel geboren." Die Familie Adler wurde am 25. April 1942 von Würzburg nach Krasnystaw deportiert. Wahrscheinlich wurden alle in das deutsche Vernichtungslager Sobibor deportiert und dort ermordet", informiert das Museum in Majdanek.

Hat der Junge auf dem Foto den Krieg überlebt?

Ein Foto zeigt auch Justin Joseph Adler, dessen Eltern und die jüngeren Geschwister Leo und Inge wohl auch in Sobibor ermordet wurden. Porträt von Justin ist das einzige Bild aus dieser Sammlung, welches datiert wurde. "In Erinnerung an meine Hachschara. Ihr Justin. Urspringen,

den 29. 7. 1940", so lautet die Übersetzung der auf dem Revers des Fotos.

„Hachschara ist aus dem Hebräischen und bedeutet Vorbereitung der zionistischen Jugend zum Erlernen der landwirtschaftlichen Fähigkeiten und Technologien, welche in der Zukunft in Israel benötigt werden, um die Wirtschaft des neuen jüdischen Staates zu errichten“, sagt Dariusz Pawlos von der Polnisch-Deutschen Aussöhnung.

„Justin selbst hat wohl geschafft, nach Palästina auszuwandern. Er ist wahrscheinlich im Jahre 1948 in arabisch-israelischen Krieg gestorben“, fügt Anna Wojcik aus dem Museum in Majdanek hinzu.

Zusammengestellt von LS

Die Familie von Serry Adler wohnte im hinteren Teil dieses Hausers in der Schlossgasse



Walter Otter, Gewährmann in Urspringen, vor dem Eingang der ehemaligen Synagoge



Fotos: Leonhard Scherg, Mai 2016